

FAZ

19.11.19

Hose und Rock

Die Ausstellung „Sensuality“ im Kunstraum
Ka:Ost stellt zusammen, was zusammengehört

FRANKFURT. Das hätte man sich auch nicht träumen lassen. Dass Raimer Jochims' leuchtende Papierarbeiten mit den frühen Werken Charlotte Posenenskes zusammengehen. Dass die Bilder Jutta Obenhubers zu den Arbeiten Andreas Exners passen. Und dessen „angewandte monochrome Malerei“ wiederum zu dem aus den Tiefen des Bildraums emporglühenden Allover Jennifer Bannerts. Und doch, es funktioniert. Auch wenn die kuratorische Idee der Schau ein wenig vage ist. Denn wer hätte je behauptet, dass es konzeptuellen Positionen an sinnlicher Qualität mangelt? Und überhaupt, was soll das sein: Konzept?

Die Konzentration auf eine Idee? Die Befragung des eigenen Mediums? Die Vermeidung einer Handschrift? Die Ausstellung „Sensuality“ hält sich im Frankfurter Kunstraum Ka:Ost mit der Problematisierung des Begriffs nicht lange auf und findet mit der Konzentration auf im weiteren Sinn farbmalerische Positionen einen überzeugenden Nenner. Dabei ist das, was in Jochims' malerischen Arbeiten auf gerissenem Papier zum Ausdruck kommt, von den Farberkundungen seines Schülers Exner, die sich in roter Hose, schwarzem Rock oder rosafarbenem Autofenster materialisieren, grundverschieden. Bannerts Gemälde entstehen nach zuvor festgelegten Regeln, während Obenhuber zunächst Lackschicht um Lackschicht auf Aluminiumplatten aufbringt, um sie anschließend mit feinstem Schleifpapier wieder zu entfernen und aus den Tiefen des Bildraums ein sattes Rot, ein flackerndes Orange oder eine zarte Spur von Himmelblau ans Licht zu holen. Ein Ereignis, Bild um Bild.

Und doch sind es am Ende die um 1960 entstandenen, kaum je gezeigten



Angewandte Farbe: *Andreas Exner, „Gnadenrock“, 2015* Foto Kunstraum Kaost

Papierarbeiten Posenenskes, von denen man sich kaum lösen mag. Hier, mit einer Handvoll farbiger, mit Klebestreifen markierter Linien, fing im Grunde alles an. Schon bald folgten die stählernen, in Industriefarben leuchtenden Reliefs, die Vierkantrohre und schließlich die „Drehflügel“, ehe die 1930 geborene Schülerin Willi Baumeisters die Kunst 1968 aufgab, um Soziologie zu studieren. „Es tut mir weh“, begründete Posenenske ihre Entscheidung, „mich der Tatsache zu stellen, dass Kunst nicht zur Lösung dringender sozialer Probleme beitragen kann.“ „Sensuality“ weiß 50 Jahre später auch keinen Ausweg aus diesem Dilemma. Und ist vielleicht gerade deshalb ziemlich großartig geraten. CHRISTOPH SCHÜTTE

Die Ausstellung im Kunstraum Ka:Ost, Hanauer Landstraße 48a, ist bis zum 30. November zu sehen und freitags von 18 bis 21 Uhr sowie am Wochenende von 14